

CIGAR JOURNAL

Ausgabe No. 30
Februar 2008

Habanos
DENOMINACIÓN DE ORIGEN PROTEGIDA

Aktueller Newsletter der

5TH AVENUE PRODUCTS

OFFIZIELLER ALLEINIMPORTEUR VON HABANOS IN DEUTSCHLAND

Rauchfreies Land – Trauriges Land?

Rauchverbote beinahe bundesweit, doch Schädlichkeit des Passivrauchens fraglich



Das Rauchen in Gaststätten ist bereits seit dem 1. August 2007 in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern nur noch in abgetrennten Räumen erlaubt. Am 1. Oktober 2007 folgte das Rauchverbot für die Gastronomie in Hessen. Seit Januar 2008 gilt dieses Verbot auch in Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Bremen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Im Februar trifft es Rheinland-Pfalz, das Saarland und Sachsen, Nachzügler werden im Juli 2008 Nordrhein-Westfalen und Thüringen sein.

Die Regelungen im Detail variieren von Bundesland zu Bundesland. Abgetrennte, als Raucherbereiche gekennzeichnete Räume sind, abgesehen von Bayern, in allen Bundesländern erlaubt. In Berlin beispielsweise darf in diesen Räumlichkeiten allerdings nicht bedient werden.

Aber gerade die bayrische CSU hat gleich zu Beginn des Jahres vorgeführt, was sie von ihrem absoluten Rauchverbot hält: Die alljährlich stattfindende CSU-Jahrestagung im legen-

dären Kreuth am Tegernsee wurde kurzerhand zu einer geschlossenen Gesellschaft erklärt, damit die Teilnehmer rauchen durften. Dies ist eine Ausnahmeregelung, die bayrischen Wirten als „halblegales“ Schlupfloch bleibt. Die im Land regierende CSU musste sich den Vorwurf, dass für die „Großkopferten“ wohl nicht das gelte, was auch der einfache Mann zu ertragen habe, zu Recht gefallen lassen. Noch dazu fragt man sich, was ein komplettes Rauchverbot bringt, wenn man selbst es als erster außer Kraft setzt. Schlagzeilen machte auch Hamburgs Innensenator Udo Nagel, passionierter Pfeifenraucher. Er deklarierte sein Senatorenzimmer kurzerhand zu einem Raucherzimmer und kann nun weiterhin seiner Leidenschaft frönen. Man kann sich mit ihm freuen, dass er als Innensenator die Möglichkeit dazu hat. Doch andererseits stellt sich auch hier die Frage nach gleichem Recht für alle. Manche sind eben doch gleicher als die anderen.

Eine Reihe von Gastwirten hat sich inzwischen an das Bundesverfassungsgericht gewandt, um sich gegen das Rauchverbot zu wehren. Ihrer Meinung nach verletzt dieses die im Grundgesetz geschützten Rechte auf Berufs- und Eigentumsfreiheit. Es vertreibe fernerhin die Gäste aus den Lokalen, wodurch einer Reihe von Gastwirten die Existenzgrundlage entzogen wird. Auch der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) hat sich eingeschaltet und unterstützt die Klage eines Tübinger Wirtes beim Bundesverfassungsgericht. Der Dehoga sieht in den Rauchverboten eine „staatliche Bevormundung“.

Aktiv geworden ist nun auch die Bundesgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastronomie (BGN). Bei der Auswertung der vorliegenden Studien zum Passivrauchen interessierte die BGN natürlich besonders die Frage, ob die Gesundheit der Angestellten im Gastronomiebereich durch Passivrauch tatsächlich

beeinträchtigt wird. Die Ergebnisse sind eindeutig. Die BGN kann inzwischen den Nachweis erbringen, dass: „... die relevanten Risiken in der Gastronomie nicht in der Passivrauchexposition ...liegen“, so Prof. Dr. med. Romano Grieshaber vom BGN. Die Auswertung der Studien hat deutlich gemacht, dass Passivrauchen kein erhöhtes gesundheitliches Risiko mit sich bringt. Obwohl die durchgeführten Studien als Beleg für die Schädlichkeit des Passivrauchens immer wieder herangezogen werden, erlauben die erhobenen Daten einen solchen Rückschluss mitnichten!

Das Image des Rauchens und damit auch des Rauchers ist momentan denkbar schlecht. Doch es gibt in Europa eine Genusskultur, die es zu erhalten gilt. Orte, an denen man sich zum Rauchen zusammenfinden kann, nehmen in ihrer Zahl ab. Doch an Qualität dürfen und werden sie nicht einbüßen. Denn das Bedürfnis nach einem Platz, an dem man gemeinsam genießen kann, lässt sich nun einmal nicht verbieten.

Inhalt:

H.Upmann – die Habanos-Marke mit deutschem Ursprung Seite 2

Enge Zusammenarbeit zwischen H. Upmann-Manufaktur und 5THAvenue

Auf den Spuren der Habanos – Manufakturen Seite 3

Teil 8: Die Manufaktur „La Escepción“ von José Gener

Das ZigarrenZimmer.de Seite 4

Habanos-Ticker Seite 4



Sehr geehrte Damen und Herren,

erst einmal wünschen wir Ihnen ein gesundes Neues Jahr!

Es wird sicherlich kein leichtes Jahr, denn immer mehr Bundesländer setzen nun die geplanten Rauchverbote um. Für uns Aficionados wird es daher zunehmend schwieriger, einen Platz zu finden, an dem wir in Ruhe eine gute Zigarre genießen können. Doch sollten wir den Mut nicht verlieren. Rauchen hat in Europa eine seit über 500 Jahren währende Tradition, allen Anfeindungen zum Trotz. Und ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass in diesem Land der Drang zu einem eigenverantwortlichen, nicht vom Staat komplett reglementierten, Leben vorhanden ist.

Heute wird Rauchen, oder genauer der Rauch, als etwas extrem unangenehmes wahrgenommen. Doch dies war nicht immer so. Sieht man sich Filme aus den 50er oder 60er Jahren an, wurde damals noch überall, sogar am Krankenbett eines Patienten im Krankenhaus, munter gequalmt. Tabakrauch hat damals sicher nicht viel anders gerochen als heute. Doch kaum einer hat sich daran gestört. Die Hysterie, welche die Studien über die Schädlichkeit des Passivrauchens ausgelöst haben, ist auf einem Höhepunkt angelangt. Dabei ist die schädliche Wirkung des Passivrauchens gar nicht so eindeutig, wie Anhänger der Antiraucherlobby gern vorgeben. Denn ganz im Gegenteil lassen die Zahlen einen eindeutigen Zusammenhang mit verschiedenen Erkrankungen oder gar erhöhter Sterblichkeit gar nicht erkennen. Vielleicht wäre es einmal an der Zeit, die bereits vorhandenen Studien wirklich einmal seriös und unabhängig auszuwerten.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls viel Freude bei der Lektüre unseres Cigar Journals!

Heinrich Villiger

Ihr Heinrich Villiger.

H.Upmann – die Habanos-Marke mit deutschem Ursprung

Enge Zusammenarbeit zwischen H. Upmann-Manufaktur und 5THAvenue

Mit Unterstützung der 5THAvenue konnte in den vergangenen Monaten in der H.Upmann-Manufaktur auf der Calle 23, Ecke Calle 14 in Havanna ein Schulungs- und Besucherraum eingerichtet werden. Dieser wird im Februar zum X. Festival del Habano feierlich eingeweiht. Die Ausgestaltung des Raumes, bis hin zum Einbau einer Klimaanlage, ist bereits abgeschlossen, technische Einrichtungen, wie Beamer und Laptop, sind inzwischen in Havanna eingetroffen.

In diesem Raum, so jedenfalls das Vorhaben, werden auch größere Besuchergruppen bis zu 20 Personen die Möglichkeit haben, empfangen und ausreichend und

Brüder August und Hermann Hupmann nach Cuba, um ihr Glück zu versuchen. Sie waren Söhne einer Bremer Bankiersfamilie und eröffneten in Havanna eine Filiale der elterlichen Bank. Doch das Cigarrengeschäft fanden sie ebenso spannend. Bereits am 15. Oktober 1844 ließen die Brüder eine eigene Cigarrenmarke offiziell registrieren. Das „H“ war aus dem Familiennamen verschwunden und stand nun separat, wahrscheinlich für Hermanos (Brüder). Die Cigarren waren bereits nach kurzer Zeit so berühmt und geschätzt, dass sie auf den Weltausstellungen von Paris bis Wien mit Goldmedaillen wahrhaft überschüttet wurden.



Seit 2004 befindet sich die H.Upmann-Manufaktur auf der Calle 23 in Havannas Stadtteil Vedado

umfassend über das Geschehen in der Manufaktur und die Herstellung der Cigarren informiert zu werden. Auch für die Torcedores und Torcedoras kann dieser Raum in der Fabrik für verschiedenste Anlässe genutzt werden. Weitere gemeinsame Projekte sind geplant.

Die H.Upmann-Manufaktur ist inzwischen seit vier Jahren in diesem komplett sanierten Gebäude untergebracht. Die ehemalige Fabrik, in der vor der Renovierung Zigaretten der Marke Partagás hergestellt wurden, konnte zum VI. Festival del Habano 2004 feierlich eingeweiht werden. Mehr als 600 Torcedores arbeiten in der Fabrik. Die H.Upmann Manufaktur zählt derzeit zu einer der leistungsstärksten und schönsten Manufakturen Havannas.

Die Marke H.Upmann ist eine der wenigen Habanos-Marken, die deutsche Wurzeln besitzt. Im Jahre 1843 kamen die

Glück im Bankgeschäft hatten die Brüder indes nicht: nach dem Ersten Weltkrieg ging die Bank pleite und riss die Tabaksparte mit sich. Die englische Tabakhandelsfirma J. Frankau übernahm die Marke. Ein echter Fan der Marke war übrigens John F. Kennedy: kurz vor Inkrafttreten des Handelsembargos gegen Cuba, das er persönlich unterschrieb, ließ er sich noch ausreichend mit H.Upmann Petit Coronas versorgen.



Die Familie Upmann um 1920

Auf den Spuren der Habanos – Manufakturen

Teil 8: Die Manufaktur „La Escepción“ von José Gener



Die Manufaktur „La Escepción“. Vier Etagen waren beim Bau der Cigarrenpaläste eher ungewöhnlich, zwei bis drei die Regel.

Die Manufaktur „La Escepción“ von José Gener ist auch heute noch ein überaus beeindruckendes Gebäude. Erbauen ließ Gener dieses im Jahre 1882. Ein Jahr zuvor hatte ein großes Feuer die alte Fabrik zerstört. Sofort begann Gener mit dem Bau dieses Palastes an der Calle Maximo Gomez, Ecke Calle Zulueta, nur wenige Fußminuten vom Capitolio entfernt. Das Gebäude hat vier Stockwerke. Die hohen Fenster der oberen Etagen sind mit umlaufenden schmiedeeisernen fein gearbeiteten Balkongittern gesäumt. Das für cubanische Verhältnisse relativ gut erhaltene Gebäude beherbergt heute die „Unidad de Propaganda Grafica Nacional“. Eine Besichtigung ist leider nicht möglich. Vom großen schweren Holztür am Eingang, dessen beide Seiten von den, für die damaligen Fabriken, so typischen Türpfosten eingefasst sind, kann man einen kurzen Blick auf ein wunderschön gestaltetes Treppenhaus erhaschen. Blumenverzierte Fliesen und schwere Treppengeländer stechen ins Auge. Die Kombination mit dem wenige Jahrzehnte alten Revolutionsbild



Die für Cigarrenfabriken typischen Türpfosten säumen die schwere Holztür am Eingang der Fabrik.

nur seine von ihm geschaffene Marke „Hoyo de Monterrey“. José Gener war ein ungewöhnlicher Mann, um den sich eine Vielzahl Legenden und mitunter schauerliche Geschichten ranken.

José Gener kam als katalanischer Einwanderer nach Cuba. Seine gesamte Familie genoss schon nach kurzer Zeit aufgrund ihrer Arbeit und ihrer Rechtschaffenheit das Ansehen und den Respekt der Einheimischen. Doch in jeder Familie gibt es mindestens ein schwarzes Schaf, jemanden, der eine Reihe schlechter und unangenehmer Eigenschaften in seiner Person vereint – in diesem Fall José Gener. Dieser Mann, obwohl beinahe Analphabet, ausgestattet aber mit herrschaftlichem Auftreten, hatte weder seiner Familie noch anderen gegenüber Respekt und zeigte keinerlei Skrupel. Ohne Rücksicht auf andere ging er buchstäblich über Leichen.

1851 borgte er sich Geld von seinem Onkel, einem Cigarrenfabrikanten, um Tabak anzubauen und zu verkaufen. Schon damals wurden ihm hinterlistige Methoden und ungeklärte „Geldabzweigungen“ vorgeworfen, mit denen er sich in den Besitz einiger sehr guter Plantagen in der Vuelta Abajo brachte. Mit dem Instinkt eines Spürhundes aber hatte er erkannt, dass es lohnender war, Cigarren herzustellen als Rohtabak zu verkaufen. Sein Plan war es deshalb, das gesamte Familiengeschäft in seine Hand zu bringen. 1867 gelang es ihm, seinen Onkel aus dem Geschäft zu drängen; er warf ihn regelrecht auf die Straße. Der Onkel konnte nichts dagegen tun. Doch das war Gener noch nicht genug. Im Jahr 1870 tauchten, wie man ihm nachsagte, von ihm gefälschte Papiere auf, wonach sämtliche

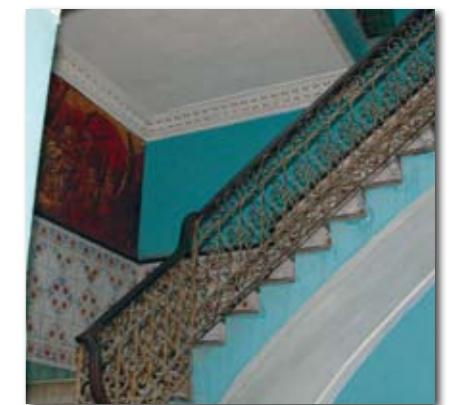
seiner Familienmitglieder im Cigarrenunternehmen zu einfachen Angestellten ohne Eigentumsrechte degradiert wurden. Mit dem Geld seiner Ehefrau aus wohlhabendem Hause konnte er seine Geschäfte weiter vorantreiben.

Persönlich war José Gener kein angenehmer Zeitgenosse. Seine Grobheit anderen Menschen gegenüber beschränkte sich aber nicht nur auf sein privates Umfeld. Auch die Arbeiter in der Fabrik bekamen seine Art zu spüren. Auszubildende, die ihre Arbeit nicht perfekt machten, sperrte man über Nacht in der Fabrik ein. Zwei von ihnen verbrannten, während sie arretiert waren, lebendigen Leibes. Niemand konnte ihnen helfen.

José Gener war Zeit seines Lebens von einem tief sitzenden Hass gegen alles und jeden geprägt. Doch mit jedem Tag des Hasses wuchs auch sein Stolz in dem Maße, in dem seine Marken „Hoyo de Monterrey“, „Gener“ und „La Escepción“ weltweit Erfolg aufgrund ihrer überragenden Qualität hatten.

Sein Hass richtete sich besonders gegen die Bestrebungen der kreolischen Einheimischen nach Freiheit. Als die Unabhängigkeit Cubas immer näher rückte, zu Beginn des Jahres 1900, wurde Gener ganz plötzlich von Fieber und seltsamen Schmerzen befallen. Dem folgten verschiedene Leiden und man erwartete mit Ungeduld seinen Tod. Einige behaupteten sogar, dass er beschlossen hatte zu sterben, weil er aus Stolz das ablehnte, was nun ganz offensichtlich unausweichlich war: die Ausrufung Cubas zur Republik.

Es existiert eine einzige Version, der zufolge Gener bereits im Jahr 1895 Cuba mit den Worten verlassen haben soll, diese „Insel der Indios hätte ihm nichts mehr zu geben“. Dieser Version zufolge ist er 1900 in seiner Geburtsstadt Tarragona gestorben und auch dort begraben.



Das Treppengeländer und die Fliesen erinnern an vergangene Pracht. Das Revolutionsbild (im Treppenhaus links) ist erst einige Jahrzehnte alt.

ZigarrenZimmer.de

Der Internethumidor für Freunde feiner Genusskultur

In Zeiten, in denen auch das genussvolle Rauchen aus dem öffentlichen Leben immer mehr verbannt wird, werden Orte rar, an denen sich Genießer zusammenfinden, gemeinsam rauchen und austauschen können. Unter www.zigarrenzimmer.de jedoch wird Abhilfe geschaffen.

Die beiden Aficionados Stephan Görner und Gottfried Brückner haben aus dieser vermeintlichen Not eine Tugend gemacht und im Jahr 2007 das virtuelle ZigarrenZimmer.de ins Leben gerufen. Das mittlerweile sehr beliebte Portal umfasst unter anderem (fast) täglich

aktualisierte News, Videostreams, eine Übersicht realer ZigarrenZimmer in Deutschland sowie die Verwaltung der mittlerweile wahrscheinlich größten bundesweiten Zigarreneventreihe „After Work Smoke“ mit Filialen von Hamburg bis München.

Von Anfang an hat das ZigarrenZimmer zum mitmachen eingeladen, setzt es auf Informationen, die Aficionados aus allen Teilen des Landes zusammentragen. Jeder ist zur Mitarbeit aufgerufen: Melden also auch Sie rauchfreundliche Gastronomie, lernen Sie Aficionados in Ihrer Umgebung kennen oder schreiben

Sie rauchige Berichte von Events oder über Ihre ganz privaten Genussmomente.



+++ HABANOS-TICKER +++ HABANOS-TICKER +++ HABANOS-TICKER +++ HABANOS

„Cigar Journal Cigarre“ Ausgabe No.30: H.Upmann Sir Winston

In der heutigen Ausgabe des Cigar Journal wollen wir Ihnen, wie Aficionados behaupten, eine der zehn besten Habanos überhaupt vorstellen: die H.Upmann Sir Winston. Es handelt sich bei dieser Cigarre um eines der berühmtesten Habanos-Formate: eine „Churchill“ mit einer Länge von 178 mm und dem Ringmaß 47. Dieses Format wurde erstmals 1910 in der Manufaktur „Romeo y Julieta“ gefertigt, höchstwahrscheinlich für den dama-

ligen französischen Premierminister Georges Clemenceau. Als Anerkennung seiner Bemühungen auf der Versailler Friedenskonferenz führte man dieses Format unter der Bezeichnung „Clemenceau“ als feste Produktionsbezeichnung ein. Doch auch Sir Winston Churchill entdeckte dieses Format für sich und ließ während des Zweiten Weltkrieges in der Manufaktur eine unlimitierte Auflage von Cigarren speziell für sich fertigen. Seit seinem legen-

dären Besuch 1946 in der Manufaktur „Romeo y Julieta“ hat sich als Formatbezeichnung der Begriff „Churchill“ durchgesetzt. Verschiedene Marken fertigen heute Cigarren im Churchill-, oder inzwischen korrekterweise Julieta No.2-Format. Die von H.Upmann produzierte Sir Winston gilt als die beste ihres Formates und ist eine allgemein kräftige und ausgewogene Cigarre, die auch einer deftigen Mahlzeit geschmacklich standhalten kann.



Vorschau: Geplante Neuheiten für 2008

Habanos S.A. führt auch im Jahr 2008 eine ganze Reihe neuer Produkte ein und bereits begonnene Strategien fort. Hauptaugenmerk wird weiterhin auf der Stärkung globaler Marken liegen. Dazu gehört auch die Überarbeitung der Markendesigns, woran Habanos S.A. schon seit einigen Jahren gezielt arbeitet und dies auch im kommenden Jahr tun wird. Zwei Neueinführungen stehen für das Jahr 2008 auf dem Programm, beides Cigarren mit dem stolzen Ringmaß von 50: die Hoyo de Monterrey Epicure Especial und die schon mit Spannung erwartete H.Upmann Magnum 50, die vielen bereits als „Edición Limitada 2005“ bekannt ist und sich damals großer Beliebtheit

erfreute. Die Hoyo de Monterrey Epicure Especial hat eine Länge von 141 mm, die H.Upmann Magnum 50 ist 160 mm lang. Drei „Edición Limitada“ wird es dieses Jahr geben. Die Montecristo Sublimes ist mit einem Ringmaß von 54 und einer Länge von 164 mm ein sehr stattliches Format. Auch die Partagas Serie D No.5 hat ein Ringmaß von 50, aber nur eine Länge von 110 mm für den etwas kürzeren Rauchgenuss. Die Cuaba Piramides mit einem Ringmaß von 52 und einer Länge von 156 mm wird die Herzen der Aficionados ebenfalls höher schlagen lassen. Sobald diese Spezialitäten eingetroffen sind, werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Impressum

Redaktion und Copyright:
5TH AVENUE
PRODUCTS TRADING-GmbH
Postfach 20 11 66
D-79751 Waldshut-Tiengen
Texte: Claudia Puszkur-Vetter
Grafiken und Layout: Maiers Büro
Auflage: 20.000

Händlerstempel: